Nr. 37. Sonntag 12. Februar 1899. 11. Jahrgang.

# General Anzeiger

## für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2903 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Inseriatons-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Aufträge 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Geöffnet täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Triebe (Politik, Theater, Feuilleton u.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knauf (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S. — Fernsprecher 219. —

**Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.**

## * Was in der Welt vorgeht.

* **Halle,** 11. Februar.

**Caprivi** ist gestorben, — der zweite Kanzler des deutschen Reiches ist seinem großen Amtsvorgänger sehr bald nachgefolgt. Graf Caprivi war eigentlich nie ein populärer Mann, und darum war die Trauergemeinde, die sich an seinem Sarge fand, auch nicht annähernd so groß, wie die, welche dem ersten Kanzler das Geleit gab. Es lag viel zwischen diesen beiden Männern, eine ganze große, ruhmreiche Zeit. Und darum mußte der zweite Kanzler auch den ersten bekämpfen, das ist psychologisch klar verständlich. Nicht was der Mensch erreicht, nein, was er will, macht seinen Werth. Und den guten Willen kann man Caprivi doch wohl kaum absprechen. Er selbst wußte es am besten, daß es nichts Leichtes war, Bismarcks Nachfolge anzutreten, und als ihn im Casino zu Hannover die Nachricht von seiner Ernennung zum Kanzler traf, meinte er wehmüthig, Einer müsse ja schließlich der Dumme sein, der Bismarcks politische Erbschaft übernehme. Er hat sie übernommen und nach bestem Wissen und Können verwaltet. Wenn seine Umsturzgesetzaktion in's Wasser fiel und die Handelsvertragsaera nicht das Erhoffte brachte, so lag das an dem verfehlten System, an dem Mangel an politischer Schulung. Caprivi fiel im Streit mit Eulenburg über einen Zeitungsartikel, er fiel schmerzlos, und stramm wie ein Soldat verließ er seinen Posten. Er wollte nicht mehr sein, wie ein Soldat, das aber mit jeder Faser, und die letzten Jahre seines Lebens haben das am besten bewiesen. Er hat nicht gemurrt, als man ihn mit Schmutz bewarf und seine Memoiren meiden der Nachwelt, warum er fiel. Sein Kaiser befahl und er ging. Jetzt hat ihn der Herr der Heerschaaren in seine große Armee befohlen. Ehre seinem Andenken!

Herr von **Podbielski** hat eine neue That hinter sich: ein neues Postgesetz. Mit Mißtrauen hat man dieser Novelle entgegengesehen und die Zeit hat diesen Argwohn durchaus bestätigt. Die Erhöhung des einfachen Briefgewichtes auf 20 Gramm wird überall freudig begrüßt werden, wenn sich auch schon jetzt viele Stimmen finden, die es nicht begreifen, warum man die Gewichtsgrenze nicht gleich auf 50 Gramm hinausgeschoben hat. Wahr ist es ja. Von der Erhöhung auf 20 Gramm haben auch höchstens die Damen Vortheil, die ihre schweren Luxuspapiere nun billiger befördern können, oder die Wenigen, die oft Briefe in Reichsformat expediren müssen. Aber vielleicht ändert sich auch das noch mit der Zeit. Die Ausdehnung des Postregals auf bisherige der Privatpost offene Gebiete ist, von staatssozialen Gesichtspunkten aus betrachtet, ein Fortschritt. Allerdings drängt sich bei dieser Betrachtung der Wunsch auf, daß die Entschädigung an die unterdrückten Privatinstitute genügend bemessen werde und daß eine Verlangsamung des Verkehrs durch die Uebernahme dieser Betriebe nicht erfolgen möge. Die „Reform“ des Postzeitungstarifes ist noch nicht genügend geklärt, als daß man schon jetzt darüber zu Gericht sitzen könnte. Sollte die Vermuthung, die vielfach zu Tage tritt, Bestätigung finden, daß nämlich die Vorlage auch den Botendienst der Zeitungen unterbinden wolle, so wäre damit allerdings eine ungeheure Reaktion in die Wege geleitet, die die denkbar nachtheiligsten Folgen haben müßte. Eine erfreuliche Ergänzung der Reformvorschläge enthält die Vorlage bezüglich der Gebühren für offene Ortssendungen, die stark herabgesetzt werden sollen. Im allgemeinen aber wird man mit Vorsicht an die Novelle herangehen müssen, sie enthält allerlei Haken und Häkchen, die bei Nichtbeachtung leicht schwere Nachtheile für das Publikum im Gefolge haben können.

In **Paris** hat der Kammerausschuß das Ausnahmegesetz gegen die Justiz verworfen und sich dadurch von den Generalstabsblättern den Titel einer „Kommission von Meuterern“ zugezogen. Herr Dupuy erklärt nach wie vor, er werde die Vorlage nicht nur nicht zurückziehen, sondern nicht einmal das kleinste Amendement zulassen, und er sei sicher, bei der Plenarverhandlung eine Mehrheit von wenigstens 350 Stimmen zu gewinnen. Sicher ist jedenfalls, daß seine Majorität diesmal nur mit Hilfe aller republikfeindlichen Gruppen, — Royalisten, Bonapartisten, Boulangisten — zu Stande kommen kann. Höhnend ruft es ihm Cavaignac zu: „Gewiß, Sie dürfen auf uns rechnen. Wenn Sie die Republik ruiniren, sind wir gern für Mitwirkung bereit. Wir stimmen mit Ihnen — gegen Sie!“ — Was wird daraus noch werden.

Nach dem Tode der Fürstin von **Bulgarien** ist die macedonische Frage endgültig auf die Tagesordnung gestellt. Bisher hat man das noch immer geleugnet, daß man jetzt das unverhohlen zugiebt, beweist sicherlich den Ernst der Sache. Durch die mehrjährige Arbeit des macedonischen Komités ist der Boden für die macedonische Erhebung wohl vorbereitet. Die Hauptsache liegt in Sofia. Das beweist schon der Fall Stoilow. Mit diplomatischen Noten ist hier keineswegs etwas gethan und weder Oesterreich-Ungarn, noch Rußland werden auch nur die Knochen eines einzigen Soldaten wegen Macedonien auf's Spiel setzen. Das ist den Rädelsführern der Bewegung wohl bekannt und darauf ist ihre ganze Rechnung gestellt. Mit beschwichtigenden Zeitungsnotizen kann man die Gefahr nicht aus der Welt schaffen. Sie wird und muß akut werden, früher oder später, und fast sollte man glauben, daß es besser wäre, wenn dies früher eintrete als später.

Den guten **Amerikanern** ist auch nicht gerade wohl zu Muthe. Die **Philippinen** sind das Schmerzenskind unter den Erfolgen des spanisch-amerikanischen Krieges geworden. Es wird den Vereinigten Staaten kaum etwas anderes übrig bleiben, als entweder das Feld zu räumen oder sich vor Manila eine Schlappe zuzuziehen, die alle Siege gegen Spanien wieder aufheben würde. Das weiß man oder ahnt man in den Vereinigten Staaten, und es scheint so, als ob man offiziell die Annektion der Philippinen ablehnen will, nur um sich vor der Schmach zu bewahren, gegen die Filippinos nicht aufkommen zu können. Das wäre moralisch natürlich ganz dasselbe. Man hat sich eben in der voreiligen Siegesfreude vergriffen und muß nun die Blamage so gut es eben geht verdauen.

## Preußischer Landtag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

63 **Berlin,** 10. Februar.

**Abgeordnetenhaus.**

Die gestern abgebrochene Berathung der Interpellation Szmula (Ctr.), verbunden mit einem Antrage Gamp (ikons.), der Abhilfemaßregeln gegen die Leutenoth auf dem Lande im Einzelnen vorschlägt, wurde fortgesetzt.

Abg. **von Glasenapp** (kons.) schließt sich den gestrigen Ausführungen des Abg. von Mendel an.

Finanzminister **von Miquel:** Die Regierung erkennt den Mangel an ländlichen Arbeitern an und ist bereit, alle Mittel zu ergreifen, welche nicht durch höhere politische Rücksichten ausgeschlossen sind. Für die in Deutschland augenblicklich vorhandene Arbeitsgelegenheit reicht unsere Bevölkerung kaum aus. Dazu kommt, daß der Bedarf an Saison-Arbeitern auf dem Lande immer größer wird. Ausländer können wir nicht unbeschränkt zulassen, denn wir können unsere Entwickelung nicht durch die slavische Kultur gefährden lassen; diesen Vorschlag muß die Regierung daher zu ihrem Bedauern ablehnen, denn die Schäden, die dadurch entstehen, würden größer sein als die augenblickliche Erleichterung. Die längere Zulassung der Ausländer bis zum 16. Decbr. wird gehindert durch die russischen Paß-Einrichtungen. Die in Bezug auf die Gewerbeordnung gemachten Vorschläge (Verbot der Gesindevermittelung im Umherziehen) sollen den Reichstag beschäftigen. Entschieden bekämpft der Minister die Uebernahme der Armenpflege auf den Staat. Die Errichtung kleiner Güter sei geeignet, die ländlichen Arbeiter zu fesseln. Dagegen wäre es der größte Kulturfehler, den Großgrundbesitz zu zerstückeln, der mit angemessener Ansiedelung von Arbeiterkolonien von höchster Bedeutung ist. Wir werden ferner auf Grund der Rentengutsgesetzgebung im Osten neue Ansiedelungen errichten. Die Hauptsache bleibt jedenfalls die Besserung der Lage der Landwirthschaft überhaupt. Ich werde gern den Vorschlägen, die hier gemacht werden, soweit sie irgend durchführbar sind, meine Unterstützung angedeihen lassen.

Abg. Dr. **Becker** (Ctr.) stimmt dem Antrage Gamp zu.

Geh.-Rath **Krüger** erklärt, auf den Antrag Bezug nehmend, daß die Regierung keine Aenderung in der Schuleinrichtung billigen könne, wodurch die Volksbildung herabgedrückt werden würde; denn damit würde auch die Erwerbsfähigkeit herabgemindert werden. Sollte ein entsprechender Wunsch geäußert werden, so würden die Oberpräsidenten angewiesen werden, die Schulstunden den örtlichen Verhältnissen entsprechend anzuordnen.

Abg. **Vorster** (fr. kons.) stimmt den Ausführungen der Vorredner bei.

Minister **v. Hammerstein** erklärt seine volle Uebereinstimmung mit den Ausführungen seines Ministerkollegen v. Miquel. Leider wirken die Lehrer auf dem Lande heute nicht wie früher vorbildlich für die Landwirthschaft; sie verpachten ihr Dienstland und vergessen auch den Kindern zu sagen, daß der liebe Gott die Erde dazu gegeben hat, daß sie von den Menschen bebaut werde. Dafür lehrt eine Handarbeitslehrerin den Mädchen Stricken und Sticken, aber vom Kühemelken lernen sie nichts. Auch die Geistlichen könnten hier erziehlich wirken, und es ist zu hoffen, daß der Kultusminister in diesem Sinne wirken wird.

Abg. **Gördeler** (fr.kons.) hofft, daß die heutigen Ausführungen der Minister überall freudigen Widerhall finden werden.

Abg. Graf **Strachwitz** (Ctr.) ist erfreut von den Erklärungen der Regierung.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. **Korn** (kons.) betont Abg. Dr. **Hirsch** (freis. Vp.) das Verständniß seiner Partei für landwirthschaftliche Interessen. Redner erörtert die Umfrage des Vereins für Sozialpolitik, die festgestellt habe, daß viele Arbeiter aus dem Osten weggejagt und brotlos gemacht seien durch den Zuzug russischer Arbeiter, und schildert die traurigen Lohnverhältnisse der ländlichen Arbeiter. Die Gesindeordnung und das Fehlen der Verbindungsfreiheit mache die Leute auf dem Lande zu Menschen zweiter Klasse.

Hierauf wird die Berathung auf Sonnabend vertagt.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

* **Berlin,** 10. Februar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser begab sich heute früh von Potsdam aus zu Wagen nach der Versuchsstation für Handfeuerwaffen in Halensee, wohnte daselbst einem Versuchsschießen bei und kehrte nach 1 Uhr in das königliche Schloß hierselbst zurück.

— (Die Berliner Oberbürgermeister-Frage) soll gelegentlich des jüngst stattgehabten Empfanges des Ministers des Innern, Freiherrn von der Recke von der Horst, durch den Kaiser endgültig entschieden worden sein. Das Resultat der Kaiserlichen Entscheidung wird voraussichtlich dem Berliner Magistrat in allernächster Zeit bekannt gegeben werden.

— (Ein Gerücht), das den Stempel der Erfindung an der Stirn trägt, beginnt sich aus der österreichischen Presse nach Deutschland zu verbreiten. Es heißt dort, der verstorbene Erbprinz Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha habe sich, als er wegen seiner Betheiligung

## Graf Eulenhorst.

Original-Roman von J. von Rossi.

35] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Statt nun hübsch ruhig nach Hause zurückzukehren, schleicht meine einfältige Nichte aufs Neue auf dem Gute umher, und ich in meiner Besorgniß ihr nach. Jetzt endlich habe ich mich überzeugt, daß ich keine Dummheiten mehr von ihr zu fürchten habe, und kann mich zurückziehen, mich ordentlich ausschlafen. Die guten Tage kommen jetzt endlich für mich. Die alte Fürstin ist eine vernünftige Person und wird unser Fahrgeld verdreifachen, denn daß ich spreche und der Welt eine interessante Geschichte von einer Rabenmutter und Großmutter erzähle, wird ihr gewiß nicht passen! Und meine Tochter wird den Vater, der ihr zu einer so wunderbaren Erhöhung verhalf, auch nicht Noth leiden lassen. Ich werde sie zu mancher Unterredung einladen, die sie ein schönes Stück Geld kosten wird.“

Frau Ambrosius und Fritz setzten inzwischen vorsichtig ihren Weg fort. Behutsam näherten sie sich der Terrasse, von der sie eine glänzende Aussicht in die Festsäle des Schlosses hatten.

Frau Ambrosius war sprachlos vor Bewunderung. Von solchen Herrlichkeiten hatte sie noch nicht geträumt. Sie war geblendet und entzückt, und vergaß darüber beinahe ihren Kummer.

„O, Fritz“, flüsterte sie, „ist das nicht himmlisch? Haben Sie solche Pracht schon jemals gesehen? Ach, und diese Blumen, und diese Atlas-, Sammet- und Spitzenkleider, und diese Juwelen! O, Fritz, Fritz, sie ist jung und lebenslustig, kein Wunder, daß sie von hier nicht fortgehen mochte. Aber Fritz, in diesem Durcheinander geputzter Personen kann ich die eine nicht von der anderen unterscheiden! Ich sehe sie nicht, Fritz. Ich finde meine arme sündenbethörte Liesbeth aus dieser Menge nicht heraus! Niemand scheint hier in der Nähe zu sein. Gehen wir an eine dieser Glasthüren, dort, an die mittlere, die von den Vorhängen beinahe verdeckt ist, und wenn jemand herauskommt, können wir uns hinter diesen hohen Blumentöpfen verbergen. Die breiten dichten Blätter entziehen uns jedem Auge.“

Noch düster schweigend warf Fritz einen forschenden Blick umher, dann eilte er über die Terrasse dicht unter die hellerleuchteten Fenster.

Als sie sich in den Schutz der Oleandergebüsche begaben, um ungesehen beobachten zu können, tauchte eine kleine Gestalt zu ihren Füßen auf, stieß einen unterdrückten Schrei aus und sah wie versteinert zu ihnen empor.

Es war Blondini, der die Gelegenheit erspähte, unbemerkt mit Sultana von Winning sprechen zu können.

Ein heller Lichtstrahl fiel voll auf das Gesicht und die Gestalt der Frau Ambrosius und den Zwerg zu ihren Füßen.

„Der Himmel stehe mir bei“, ächzte Frau Ambrosius, „wenn ich jemals ein so kleines Männchen gesehen habe, und ach, es ist so bleich, wie ein Todter!“

„Sie lebt, sie lebt wahrhaftig!“ murmelte Blondini.

„Möchten Sie mir gestatten, kleiner Herr“, bat Frau Ambrosius, „in diesen Saal zu schauen und mir die Gesellschaft anzusehen?“

Mit ihrem weißumrahmten Gesicht und dem von ihrem schwarzen Shawl wie von einer Todtendecke halbverhüllten Kopf, glich Frau Ambrosius mehr einer Geistererscheinung, als einem lebenden Wesen.

„Sie lebt!“ wiederholte Blondini, noch immer in seiner Ueberraschung befangen. „Sie lebt! Wenn ich noch einige Minuten dort gewartet hätte, nachdem sie hinuntergestürzt worden war, würde ich es gewußt haben, aber ich durfte keine Minute verlieren und glaubte bereits genug gesehen zu haben.“

„Sie antworten mir nicht, kleiner Herr“, drängte Frau Ambrosius mit so angstvoller, flehender Stimme, daß der Zwerg endlich aus seinem Brüten erwachte und auf ihre Worte hörte.

„O, gewiß, Sie dürfen sich das Fest getrost ansehen“, erwiderte er. „Treten Sie nur näher, dicht an den Vorhang heran, und erfreuen Sie sich an dem Bilde da drinnen, so lange es Ihnen gefällt. Niemand wird Sie hier stören, denn es ist heute hier draußen zu kalt, um die Gäste in ihren leichten Kleidern herauszulocken.“

Sich artig verbeugend, flog Blondini davon. Unter der großen Hängelampe der Vorhalle blieb er stehen, ein kleines Packet zu betrachten, das er in der Hand hielt.

„Alles in Ordnung“, nickte er, das Packet wieder in seine Tasche schiebend und gemächlich weiter schreitend. Vor dem Haupteingang des großen Saales blieb er nachdenkend stehen, dann glitt er in einen gleichfalls weitgeöffneten Nebensaal, der von dem anstoßenden Gemach nur durch schwere Portieren getrennt war.

Hertha rauschte, ohne ihn zu bemerken, an ihm vorüber.

Er hielt sie an den Falten ihres Kleides fest. Gleichzeitig wendete sie sich um, ihre Augen begegneten seinem zu ihr erhobenen Gesicht. Mit entsetzten, versteinerten Zügen schaute sie auf ihn nieder.

„Sehen Sie, sehen Sie dorthin, Mörderin!“ hauchte er, mit erheuchelter Furcht nach der Glasthür des großen Saales deutend. „Die Todten starren Sie an! Sehen Sie, dort, nach der mittleren Thür! Satan sei der Mörderin gnädig!“

Eine Minute blitzten Hertha's Augen auf den kleinen Kobold nieder, doch in der nächsten wendete sie sich ab und eilte aus dem Saal, um an einem Corridorfenster erschöpft stehen zu bleiben.

Ein Schrei wahnsinniger Furcht und Verzweiflung, vor dem das Lachen und das fröhliche Geplauder der Gäste verstummte, schallte markerschütternd durch das Zimmer. Eine andere Stimme, ein nicht minder entsetzlicher Aufschrei vermischte sich mit dem ersten.

Das wahnsinnige Mädchen sank in die Knie.

„Meine Mutter, meine ermordete Mutter!“ schrie die Unglückliche immer wieder. „Kies und Steine! Kies und Steine! Drei Karren voll! Drei Karren voll! Und sie holen noch mehr! noch mehr!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990212014/fragment/page=0001

an der Potsdamer Offizier-Affäre auf Befehl des Kaisers auf dem Disziplinarwege nach Darmstadt versetzt wurde, eine Kugel in den Kopf gejagt. An den Folgen dieses damals geheim gehaltenen Selbstmordversuches sei er jetzt gestorben. — Wie unsinnig dieses Gerücht ist, geht schon daraus hervor, daß der Erbprinz unmittelbar nach seiner Versetzung nach Darmstadt Dienst thun konnte.

— (Die Disziplinaruntersuchung gegen Professor Delbrück) soll, laut gestriger Meldung, beendet und die Anklageschrift dem Disziplinarhofe und dem Angeklagten zugegangen sein. Der Staatsanwalt soll auf Strafversetzung in ein gleiches Amt ohne Ersatz der Umzugskosten lauten. Die „Nationalzeitung" geißelt scharf diese mechanische Uebertragung des bureaukratischen Disziplinarverfahrens auf die Inhaber von Hochschulprofessuren. Die Universität, an welche Delbrück strafweise versetzt werden sollte, würde sich für den Titel einer „Strafuniversität" bestens bedanken.

— (Die Vorlage des Reichskanzlers) betr. die Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin befindet sich schon seit einiger Zeit in den Händen des Bundesrathes. Sie beruft sich darauf, daß die Bewegung zu Gunsten der Zulassung immer mehr an Stärke und Umfang zunehme, und daß diese Forderung in den thatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen begründet erscheine. Außer dem medizinischen soll auch das zahnärztliche Studium sowie das Apothekergewerbe den Frauen freigegeben werden. Den jetzt bereits ohne Immatrikulation als „Hospitantinnen" die Vorlesungen besuchenden Frauen sollen ihre Semester angerechnet werden.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.") schreibt bezüglich der Anleihen: Auf die neuen dreiprozentigen Reichs- und Staatsanleihen, 75 Millionen Reichsanleihe und 125 Millionen preußische Consols, wurden gestern rund 4 Milliarden gezeichnet, ein erheblicher Theil davon offenbar zu dauernder Anlage. An der Zeichnung betheiligten sich sowohl alle Theile des Reiches wie auch in starkem Maße das Ausland. Das Ergebniß ist ein natürliches Zeugniß des Vertrauens in die Finanzverhältnisse Preußens und des Reiches und zugleich der Ausdruck der Zuversicht zu der Friedenspolitik Deutschlands.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrathes widmete vor dem Eintritt in die Tagesordnung der versitzende Staatsminister Graf Posadowsky dem General der Infanterie Grafen v. Caprivi einen ehrenden Nachruf. Hierauf wurden die Vorlagen, betr. den Entwurf von Vorschriften über die Einrichtung aus dem Betrieb der Thomasschlackenmühlen, betr. die Ausdegung der Prüfungsordnungen für Aerzte, Zahnärzte und Apotheker, der Entwurf einer Fernsprechgebührenordnung, sowie endlich der Entwurf eines Telegraphengesetzes den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— (In der Justinovelle), die an Stelle des Vorelbes den Nachteid einführt, wird auch für einen erweiterten Schutz des Beichtgeheimnisses gesorgt durch die aus der neuen Militär-Strafgerichtsordnung übernommenen Vorschriften, wonach Geistliche, die wegen dieses Beichtgeheimnisses das Zeugniß verweigern, von einer besonderen Glaubhaftmachung des Verweigerungsgrundes künftig befreit sein sollen und wonach im Uebrigen zur Glaubhaftmachung des Rechts der Zeugnißverweigerung die Versicherung an Eidesstatt genügen soll.

— (Die Budgetkommission des Reichstags) bewilligte mit 11 gegen 10 Stimmen die Vermehrung der Feldartillerie um 69 Haubitzenbatterien. Für die Vermehrung der Feldartillerie stimmten außer den beiden konservativen Parteien und den Nationalliberalen vom Centrum Dr. Lieber, Freiherr von Hertling, Prinz Arenberg; dagegen außer den Freisinnigen, Sozialdemokraten, Dänen und Polen vom Centrum: Gröber, Lingens und Müller-Fulda. — Hierauf wurde die Vermehrung der Fußartillerie mit 12 gegen 9 Stimmen ebenfalls genehmigt. Dr. Lingens stimmte mit der Mehrheit.

— (In Pariser diplomatischen Kreisen) wird bestätigt, daß augenblicklich Unterhandlungen zwischen den verschiedenen europäischen Mächten stattfinden, welche bezwecken sollen, eine allgemeine Einigung der Kolonialmächte herbeizuführen. Die betheiligten Mächte würden gegenseitig Zugeständnisse machen, um ihre Kolonien nach einem gewissen Plane festzustellen, so daß jeder Konflikt für die Zukunft ausgeschlossen ist. Sogar in Europa selbst sollen gewisse Gebietsveränderungen vorgenommen werden und das Jahr 1900 soll ein eine überraschende Weise den Beweis liefern, daß der Zar sein Friedenswerk durchgeführt hat. Die Anwesenheit des Zaren und des Deutschen Kaisers in Paris würde zur Thatsache werden.

— („Stolz lieb' ich den Spanier!") Die spanische Regierung hält es für nothwendig, daß Spanien seine „Souveränetät" auf den Karolinen aufrecht erhalte und auf die Kaufangebote nicht eingehe. Also meldet der Draht aus Madrid. Daß Deutschland die Karolinen zu erwerben beabsichtige, ist zwar dementirt worden, aber es war trotzdem richtig. Mittelbar bestätigt das auch jene Meldung. Wer hätte denn ein größeres Interesse an den Karolinen, als Deutschland? Folglich müssen die „Kaufangebote" hauptsächlich von deutscher Seite ausgegangen sein. Die spanische Regierung thut, als ob sie im Ueberfluß schwimme. Sie hätte dem Himmel dankbar sein und mit beiden Händen die Offerte annehmen sollen. Wer weiß, ob eine so günstige Gelegenheit so bald wiederkehrt. Für ein Land mit solchen Finanzverhältnissen sind Kolonien ein nicht zu verantwortender Luxus. Den Glanz des Goldes braucht Spanien; der Glanz der Souveränetät ist ja doch auf lange Zeit dahin. Nur der „Grandenstolz" vermag das nicht einzusehen.

— (Nach der Erwerbung von Kiautschou) ist den in China lebenden militärpflichtigen jungen Deutschen gestattet worden, im Falle der Beschäftigung als Einjährig-Freiwilliger ihr Jahr in Kiautschou ableisten zu dürfen. Den Anfang wird ein junger Hamburger machen, der als Einjährig-Freiwilliger für die Artillerie in Tsintau angenommen worden ist. Seine Eltern sind schon seit langen Jahren in Amoy ansässig; er selbst besuchte eine höhere Schule seiner Vaterstadt, die er mit dem Reifezeugniß für den einjährig-freiwilligen Dienst verließ.

* Köln, 10. Februar. Die „Köln. Ztg." wendet sich in scharfen Worten gegen die Deutschland als Friedensstörer hinstellenden englischen und amerikanischen Meldungen, die ein die deutsche Flagge führendes Schiff des Waffenschmuggels verdächtigten, während sich nunmehr herausgestellt hat, daß es ein amerikanisches Schiff gewesen ist. Das Blatt sagt, auf ebenso unfreundliche sensationelle Neigungen sei die Meldung aus Samoa zurückzuführen, daß der dort stationirte englische Kreuzer dem vortigen deutschen Kreuzer in Geschäftsbereichsacht gegenüber liege. Nur ein diplomatischer Hottentotte könne auf den Gedanken kommen, daß der englische Kapitän in Samoa durch Beschießung des deutschen Kriegsschiffes Deutschland den Krieg erkläre. Solche Kriegserklärungen würden von den Centralregierungen vorgenommen, oder vielmehr nicht vorgenommen.

---

Aber niemand achtete ihrer.

Es war leer und still auf dem Korridor, nur aus dem großen Saal klangen die Orchesterklänge gedämpft heraus.

Ein vorbeieilender Diener warf wohl einen flüchtigen Blick auf das leise schluchzende Mädchen, kümmerte sich aber nicht weiter um sie, da er große Eile zu haben schien.

Hertha selbst schien ganz vergessen zu haben, wo sie sich befand, und völlig dem Bann zu unterliegen, in den ihre erhitzte Phantasie — die Phantasie einer Mörderin — sie geschlagen. Sie sah nur das angstverzerrte Gesicht ihrer Mutter vor sich — vor ihrem entsetzten geistigen Blick tauchte plötzlich der verhängnißvolle Brunnen im Garten auf, sie sah sich ihrer schwachen Mutter gegenüber — sah, wie sie sich plötzlich an sie drängte und ihr einen heftigen Stoß — einen Stoß mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft versetzte . . .

Die Mutter schwankte, fiel, ein dumpfes, gurgelndes Geräusch.

Ach, daß Hertha dies alles noch einmal im Geiste erleben mußte! Wie es in ihrem Innern glühte — wie ihr Herz in wilden Schlägen bebte — ihre Pulse flogen.

„Ich halt's nicht aus", keuchte sie athemlos, mit dumpfer, heiserer Stimme, „ich halt's nicht aus!"

(Fortsetzung folgt.)

---

**Voraussichtliches Wetter am 12. und 13. Februar 1899.**
**Bei lebhaftem Süd- und Südwestwinde ziemlich warmes und zeitweiliger auch heiteres Wetter. Niederschläge nicht ganz ausgeschlossen.**

## Frankreich.

### Ein Erfolg der Regierung.

* Paris, 10. Februar. Auf der Tagesordnung der heutigen Kammersitzung stand die Vorlage, die der Kriminalkammer die Revision nehmen will. Der Ministerpräsident Dupuy verlangte die Dringlichkeit, die ohne Widerstand angenommen wurde. Der Berichterstatter Rénault-Morlière führte aus: Die Kommission habe die Vorlage abgelehnt, weil sie ein Gelegenheits-Gesetz sei. Wenn man Gelegenheits-Tribunale schaffe, gebe es für Niemand mehr Sicherheit. Solche Vorlagen hätten stets Unwillen erregt. Redner fragte, welche Umstände die Vorlage rechtfertigten, da die Denunciationen Beaurepaire's als unrichtig erkannt seien. (Beifall und Widerspruch.) Die Vorlage bezwecke, an Stelle des höchsten Gerichts die Deputirtenkammer zu setzen, in einer rein juristischen Angelegenheit, und das Prinzip der Trennung der Gewalten zu verletzen. Mazeau's Enquete habe die vollständige Rechtschaffenheit der Räthe der Kriminalkammer erwiesen. Die Regierung habe dies selbst anerkannt, es sei also unmöglich, ihnen die Mission zu nehmen, deren sie sich würdig erwiesen hätten. (Beifall und Zwischenrufe.) Die Vorlage werde nicht zur Beruhigung beitragen, vielmehr zu großen Verzögerungen führen; sie sei ein Akt der Schwäche und sei unnütz und geschäftlich. Redner erklärte schließlich, er sei weder für noch gegen Dreyfus und werde ihn nicht für unschuldig halten, so lange das ihn verurtheilende Erkenntniß bestehe. Aber er glaube nicht, daß, um die Armee zu ehren, es nöthig sei, die Richter zu entehren. (Beifall.) Rose unterstützte die Vorlage; denn selbst wenn sie ein Gelegenheits-Gesetz sei, müsse man sie annehmen, weil es sich um das Wohl des Landes handele und weil sie zur Beendigung der Agitation führen werde. (Beifall im Centrum.) Der Justizminister Lebret entgegnete: Die Vorlage sei kein Gelegenheits-Gesetz und kein diktatorisches Gesetz, da es nicht Leute zu Richtern bestimme, die dem Richterstande nicht angehören. Die Vorlage sei bazu bestimmt, der Agitation ein Ende zu machen, die das Land beunruhige. Sie entspräche den Wünschen des Volkes. (Beifall und Widerspruch.) Die Regierung sei davon überzeugt. Das höchste Interesse habe die Einbringung der Vorlage bedingt, ebenso wie das höchste Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit. Die Vorlage entspreche den Wünschen des ersten Präsidenten des Kassationshofes. (Neuer Lärm und Beifall.) Millerand führte aus: Mazeau sei nicht der Mann, der Kammer Vorschriften über ihr Verhalten zu machen. Redner behauptet, die Vorlage werde die neuen Richter nicht einer Flucht von Beleidigungen entziehen, deren Gegenstand die Richter der Kriminalkammer seien. Man beginne schon gewisse Richter anderer Kammern des Kassationshofes anzugreifen. Die Vorlage sei eine Prämie der Verleumdung und werde die Agitation ins Ungemessene verlängern. Es genüge, die zu sehen, die sie vertheidigten, damit die Republikaner ihre Pflicht begreifen. (Heftiger Tumult.)

Ministerpräsident Dupuy erklärte: Die Regierung übernehme die vollständige Verantwortung für die Vorlage. Die Republikaner könnten sie mit ruhigem Gewissen genehmigen; kein republikanisches Prinzip stehe auf dem Spiele. Die Regierung habe gezaudert, daß sich die Revision auf juristischem Gebiete bewegt habe, und habe Alles gethan, um sie dazu zu halten. Sie habe Achtung vor der Justiz bewiesen, indem sie ihre Geheimakten mitgetheilt habe. Sie sei weder Mitschuldige, noch Revisionsgegnerin, noch die Dumme derselben. Aber die Lage habe sich geändert; Zweifel und Unruhe seien in der öffentlichen Meinung aufgetreten und ließen befürchten, daß der endgiltige Beschluß mehr Autorität nöthig haben werde, um durchzudringen. (Beifall.) Das Gewissen des Landes müsse Vertrauen zu dem Beschlusse haben. Die Regierung habe mit den Ansichten der Richter, die die Enquete geführt haben, rechnen müssen. Die Unruhe auf den Straßen sei bis in den Gerichtssaal gedrungen; das Gewissen der Richter habe sich den draußen herrschenden Leidenschaften nicht entziehen können. (Beifall und Zwischenrufe.) Das Gesetz sei kein Gelegenheitsgesetz oder Diktaturgesetz. Es ist eine Ausnahmeangelegenheit, wie diejenige, die unter uns bisher nicht gerathene Debatten hervorgerufen hat, die die beiden heiligen Sachen der Armee und der Justiz in Gegenstand gebracht hat, die in ganz Europa Polemiken hervorruft, deren Echo schmerzlich unsere Herzen berührt. (Beifall.) Wir haben Vertrauen, daß die Vorlage die Leidenschaften beruhigen wird. Sie verringert in keiner Weise die Garantien derjenigen, die vor Gericht kommen. Wenn, wie wir hoffen, die Vorlage den Gemüthern wieder die Ruhe wiedergeben und die Dreyfus-Angelegenheit beenden wird, wir werden dem Lande einen Dienst geleistet haben. (Lebhafter Beifall.) Pelletan bekämpfte den Gesetzentwurf, da derselbe Recht und Gerechtigkeit verletze. Die Enquete sei beleidigend für die Räthe der Kriminalkammer gewesen. Die Annahme der Vorlage würde den Selbstmord der republikanischen Partei bedeuten. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Die Generaldebatte ward hierauf geschlossen. Mehrere Deputirte legten kurz dar, aus welchen Gründen sie für oder gegen den Gesetzentwurf stimmen werden. Die Kammer beschloß nunmehr mit 326 gegen 206 Stimmen, in die Spezialdebatte einzutreten. Schließlich wurde die Gesetzvorlage der Regierung mit 326 gegen 206 Stimmen angenommen.

## Großbritannien.

* London, 10. Februar. Die Reibungspunkte zwischen Frankreich und England scheinen sich um einen neuen vermehrt zu haben. Aus Bombay wird nämlich der „Morn. Post" gemeldet: Der Sultan von Omän hat Frankreich versprochen, ihm eine Kohlenstation an der Maskatküste zu verpachten. Russische Agenten spinnen Ränke gegen die britischen Interessen im Gebiete des Persischen Golfs. Großbritannien hat gegen das Zugeständniß an Frankreich protestirt und ein Kriegsschiff nach Maskat gesandt. — Die Maskatküste ist der südliche Theil der Ostküste Arabiens und wird von den Wellen des Golfs von Omän, der das „Vorzimmer des Persischen Meerbusens", mit dem er durch die Hormusstraße verbunden ist, bespült. Das Sultanat von Omän, dessen Hauptstadt Maskat der Küste den Namen gegeben hat, gehört zu dem britischen Einflußgebiet, bildet aber schon seit längerer Zeit den Gegenstand russischer und französischer Begehrlichkeit. Für die Behauptung der politischen und kommerziellen Machtstellung Englands in jenem Theil des Indischen Ozeans und zumal auch in Persien und Beluchistan ist es von großer Wichtigkeit, die Festsetzung der Franzosen in Omän zu verhüten.

---

# Aus der Umgebung.

* Trotha, 10. Februar. (Gemeindevertretung. — Trichinen.) In der heutigen Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung wurde über folgende Punkte verhandelt bezw. Beschluß gefaßt: 1. Auf Ersuchen des Magistrats zu Halle wird der Gemeindevorstand beauftragt, mit der dortigen Einverleibungskommission bezüglich der Einverleibung Trothas in Verbindung zu treten. 2. Der Antrag der Firma Lütsch hier, betreffend Aufstellung einer neuen Straßenlaterne am Ende der Pfarrstraße, wird zunächst vertagt, um bei der Verwaltung der Giebichensteiner Gasanstalt erst anfragen zu können, ob diese etwa die betreffenden Kosten zu tragen sich bereit erklärt. 3. Die Reparaturen an der neuen Schule werden der Baukommission zur Erledigung überwiesen. 4. Dem Antrage des hiesigen Lehrerkollegiums, die Schulklassen der Verfügung der Königl. Regierung entsprechend reinigen zu lassen, wird stattgegeben. 5. Das Amtslokal des Schulzen ist zum 28. d. Mts. gekündigt worden; als Ersatz dafür soll vorläufig ein noch nicht besetztes Klassenlokal der neuen Schule benutzt werden, bis sich anderweitig ein dazu geeigneter Raum gefunden hat. 6. Die Handarbeitslehrerin Wittwe Scheuermann soll in die Invaliditätskasse aufgenommen und die Beiträge vom 1. Januar 1891 an von der Gemeinde nachgezahlt werden. 7. Bezüglich der Umwandlung einer Lehrerinnenstelle in eine Lehrerstelle soll erst der Schulvorstand um nähere Begründung ersucht werden. — Heute fand der Fleischbeschauer Gastwirth Brömme hier in einem Schweine des Kaufmanns Schmiedel Trichinen. Das Fleisch wurde vernichtet. Der Besitzer erleidet keinen Schaden, weil er versichert ist.

* Gröbers. 10. Februar. (Verschüttet.) Gestern Nachmittag verunglückte auf der hiesigen Braunkohlengrube „Clara-Verein" in Schacht 1 beim unterirdischen Kohlenabbau der Häuer Wendler aus Wehlitz bei Schkeuditz, indem er durch niedergehende Erd- und Gesteinsmassen verschüttet wurde. Sofort angestellte Rettungsversuche waren von Erfolg, sodaß W. gerettet wurde; derselbe hat jedoch derartige Quetschungen und Verletzungen davongetragen, daß er mittelst Wagens einer Hallschen Heilanstalt zugeführt werden mußte.

* Gräfenhainichen, 9. Februar. (Kaum glaublich.) Am Dienstag lagerte, so wird berichtet, vor unserer Stadt eine größere Zigeunerbande. Zwei weibliche Mitglieder benutzten die Gelegenheit zu einem Streifzuge nach unserm Nachbardorfe Meschede. Hier kehrten sie in die Wohnung der H.schen Eheleute ein und „weissagten" diesen unter allerhand Manipulationen, daß, wenn man ihnen nicht alsbald Geld vom Boden holen würde, sie (die betr. Eheleute) „blaue Nasen" bekommen würden. Um nun diesem Uebel abzuhelfen, wurden der Wahrsagerin schleunigst neun Mark eingehändigt. Nicht genug hiermit, stellte sich die Zigeunerin gestern Vormittag nochmals bei den Betreffenden ein und verlangte abermals Geld, da die verabreichte Summe nicht genüge. Auch dieses Mal wurde der Aufforderung Folge geleistet und erhielt sie fernere sechs Mark. Hiermit machte sich das schlaue Weib eiligst aus dem Staube.

* Schraplau, 9. Februar. (Unfall.) Aus „Walthers Hoffnung" fiel gestern Morgen der 18 Jahre alte Arbeiter Paul Heinein ein siedend heißem Wasser gefülltes Bassin. Mit schweren Brandwunden bedeckt wurde er im Krankenkorbe in seine elterliche Wohnung gebracht.

r Ermsleben, 10. Februar. (Sturz.) Als die 12jährige Landwirthstochter Franziska Schmidt auf dem sogen. Katzenboden umher kletterte, erlitt dieselbe dadurch schwere Verletzungen, daß sie im Halbdunkeln mit dem Kopfe gegen einen Balken stieß und infolgedessen durch die Luke herabstürzte. Außer einer Fraktur des linken Fußknöchels erlitt das Kind anscheinend noch so erhebliche innere Beschädigungen, daß die Aufnahme desselben in der Halleschen Klinik nöthig wurde.

* Wittenberg, 9. Februar. (Versuchter Betrug.) Von einem Landwirth in Dahrum kaufte eine hiesige Firma vor einigen Tagen eine Fuhre Heu. Beim Verwiegen der Fuhre auf der Centesimalwaage in Pratau entstand der Verdacht, daß das Gewicht der Fuhre künstlich aufgebessert worden sei, und ergab die in Folge dessen vorgenommene Revision, daß unter dem Heu zehn grosse Pflastersteine im Gewicht von 2 Centnern so verpackt waren, daß sie leicht und ohne weitere Entladung des Wagens von diesem herabgenommen werden konnten.

* Gerlebogk, 10. Februar. (Bedauerlicher Unfall.) Als die dreijährige Johanne Bernsdorff Versuche mit der Stickarbeit ihrer älteren Schwester anstellte, erschrak die Kleine so heftig, daß sie vom Stuhle herabfiel und sich unglücklicher Weise die Stickadel tief in das rechte Auge stieß. Die hierdurch verursachte Verletzung des Auges ist eine so gefährliche, daß dem Kinde, welches in die Klinik zu Halle gebracht wurde, voraussichtlich das betroffene Auge entfernt werden muß.

* Jeßnitz, 9. Februar. (Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder) hatte sich der frühere erste Stadtrath Wilhelm G. von hier vor der Strafkammer zu Dessau zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, im Jahre 1895 von einem Sparkassenbuche der Kahstig-Stiftung 500 Mk. widerrechtlich abgehoben, ferner kleinere Posten Sparsgelder aus den Jahren 1882 bis 1896 und endlich ungefähr 80 Mk. von Jeßnitzer Bürgern eingezahlte Haus- und Gartenabgaben unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme konnte die Schuld des Angeklagten nicht vollständig erwiesen werden, es ergab sich vielmehr, daß die Kontrole der Stadtkasse in Jeßnitz von dem damaligen Stadtoberhauptte äußerst mangelhaft ausgeübt worden war; das Gericht erkannte deshalb auf Freisprechung.

* Weißenfels, 10. Februar. (Zur Landtagsersatzwahl.) Der nationalliberale Wahlverein in Naumburg hat für die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Weißenfels-Naumburg-Zeitz die Kandidatur des Herrn v. Schenkendorf-Görlitz proklamirt. Die Nationalliberalen in Weißenfels aber haben beschlossen, die Wahl des Rittergutsbesitzers Dippe-Plotha zu unterstützen.

r Aschersleben, 10. Februar. (Unfall.) Der Arbeiter Gustav Naumann verunglückte dadurch in recht bedenklicher Weise, daß ihn bei seiner Beschäftigung mit Ausschachtungsarbeiten eine nachgebende Erdwand verschüttete. N. erlitt einen Bruch der Lendenwirbelsäule unter gleichzeitigem Bruch des Rückenmarks; mit Rücksicht auf die Schwere der Verletzung erfolgte die Ueberführung des Verunglückten in die Hallesche Klinik.

---

# Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 11. Februar.

### Städtische Kommissionen.

Baukommission.

Sitzung am Dienstag, den 14. Februar cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissions-Zimmer.

Tagesordnung:

1. Bericht auf den Widerspruch gegen die Ertheilung eines Bauconsenses.
2. Fortsetzung der Berathung über den Hauptentwurf und Kostenanschlag zum Neubau einer Handwerkerschule
3. Genehmigung eines Vertrages mit dem Kaufmann Karl Gebhardt, betr. Entschädigung für Landabtretung.
4. Wiederholter Antrag des Magistrats betr. die Verschmälerung der Breite der Roonstraße.
5. Feststellung des Bau-Etats pro 1899/1900

* Ernennung. Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Wilhelm Jopf hierselbst ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster i. W. ernannt worden.

* Gesangsgottesdienst. Im Saale Harz 11 wird am Sonntag den 12. Februar Abends 8 Uhr ein Gesangsgottesdienst abgehalten, wobei Duette und Chorgesänge vorgetragen und Ansprachen gehalten werden. Der Zutritt ist frei.

* Stadttheater. Am Sonntag Nachmittag 3½ Uhr wird als Frembenvorstellung bei kleinen Preisen zum letzten Male das Schauspiel „Preciosa" (mit der Musik von C. M. v. Weber) wiederholt. Abends 7½ Uhr geht zum 2. Male die Oper „Mignon" in Scene. Zum Gedächtniß an Richard Wagners Todestag wird am Montag „Die Walküre" zur Aufführung kommen, und zwar mit dem Hofopernsänger Herrn. Bachmann als Wotan. Diese Vorstellung beginnt um 7 Uhr. Das weitere Repertoir der Woche ist: Dienstag (zum 2. Male) Matthias Gollinger", Mittwoch: „Mignon", Donnerstag: Neu einstudirt: „Orpheus in der Unterwelt", Freitag: Neu einstudirt: „Die Räuber" (im Schiller-Cyclus). Mit Ausnahme von Sonntag und Montag sind alle Vorstellungen im Farben-Abonnement.

* Thalia-Theater. Wie bereits mitgetheilt, ist es Herrn Direktor Mautzner gelungen, Fräulein Adele Sandrock, die Neugefolgerin von Charlotte Wolter am kaiserl. königl. Hofburgtheater in Wien für ein drei Abende umfassendes Gastspiel zu gewinnen. Fräulein Adele Sandrock wird am 2. März als „Adrienne Lecouvreur", am 3. März als „Kameliendame" und am 4. März in „Liebelei" und Abschiedssoupper gastiren. Für dieses, nur durch außergewöhnliche pekuniäre Opfer ermöglichte Gastspiel der gefeierten Künstlerin haben erhöhte Preise festgesetzt werden müssen. Abonnements-Anmeldungen für das Sandrock-Gastspiel können schriftlich erfolgen (an die Direktion des Thalia-Theaters, Barbarigerstr. 9, I) oder durch Einzeichnung in die im Büreau des Thalia-Theaters aufliegende Abonnementsliste. Die Ausgabe der Sitze erfolgt genau nach Eingang der Anmeldungen. Am 20. Febr. wird das Abonnement geschlossen, vom 22. Febr. ab beginnt der Verkauf der Tagesbillets zu den einzelnen Gastspielabenden. Die Schlierseer's veranstalten am Sonntag, 13. Februar zwei Vorstellungen, und zwar wird Nachmittags (½4 Uhr) „Das Lüsel von Schliersee" aufgeführt, während für die Abendvorstellung „Die Hosenrandl" angesetzt ist. Am Montag, 13. Februar, wird „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" — bekanntlich das Stück, mit dem die Schlierseer überall den stärksten künstlichen Erfolg hatten, aufgeführt.

* Walhallatheater. Der gegenwärtige Spielplan, welcher bekanntlich ein ungewöhnliches Interesse erregt, umfaßt nur noch wenige Abende; neben fast sämmtlichen übrigen Künstlern scheiden auch die Geschwister Lorch mit ihren sensationellen ikarischen Pferde-Spielen aus. Morgen finden demnach die beiden letzten Sonntag-Vorstellungen in diesem Spielplan statt.

* Apollo-Theater. In der Vorstellung am Sonntag Nachmittag treten auch die „fliegenden Menschen" auf. Von Vormittags 11½ Uhr ab spielt die Stadtkapelle Frühschoppen-Concert.

* Konsolidirte Hallesche Pfännerschaft. Die Deputation beschloß, der Gewerkenversammlung die Vertheilung einer Ausbeute von 20 Mk. für Kux vorzuschlagen.

* Das Platzconcert der Regimentskapelle findet am morgigen Sonntag nach 1 Uhr Nachmittags auf dem Paradeplatz statt. Das Programm besagt: Vivat Victoria! Marsch von Thiele, Ouverture zu Egmont von Beethoven, Dorfschwalben, Walzer von Strauß, Fackeltanz von Eckert, Scenen aus der Oper Tannhäuser von Wagner, Amateur-Polka von Müller.

* Städtisches Museum für Kunst und Kunstgewerbe. Vom Sonntag an sind auf einige Wochen ausgestellt: 40 landschaftliche Oelstudien von Gertrud Staats in Breslau; dieselben bringen Motive aus Oberbayern, Schlesien und von der Ostsee; es bleiben weiter noch ausgestellt 6 Porträts und 1 Stillleben von O. Michaelis in München, 8 Porträts von Margarethe Fritze in Berlin, Zeichnungen und Studien von Heinr. Kopp hier und Fritz Bröndel in München, Gemälde von C. Piepho und Ina. Rieper in München.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990212014/fragment/page=0002

* **Kunstgewerbeverein.** Am kommenden Mittwoch findet im „Stadt Hamburg" die Februar-Monatssitzung statt, in welcher auf Einladung des Vereins Herr von zur Westen (Berlin) einen Vortrag über „Die künstlerische Dekoration der Buchdecken und Leinwandbände" halten wird. Der bereits im Verein für Deutsches Kunstgewerbe zu Berlin gehaltene Vortrag hat dort ungewöhnlichen Beifall gefunden und das Thema wird in unserer, an literarischem und buchhändlerischen Leben so reichen Stadt hoffentlich das verdiente Interesse ebenfalls finden.

* **Der Handwerker-Meister-Verein** hat am Dienstag den 14. Februar in den „Kaisersälen" sein letztes Vergnügen in dieser Saison, bestehend in Concert, Theater und Ball. Das Nähere ist aus dem Inserate im Anzeigentheile zu ersehen. — In der gestrigen Versammlung hielt Herr Professor D. Rothstein einen recht interessanten und fesselnden Vortrag über „das bürgerliche Leben der ersten Babylonier", welcher lebhaften Beifall fand. Dann wurden zwei Mitglieder zur Vorstehbank aufgenommen. Hierauf entspann sich eine recht eingehende Erörterung über die von den städtischen Kollegien beschlossene Erbauung und Einrichtung einer Handwerkerschule. In der Besprechung wurden die Wünsche zum Ausdruck gebracht, welche in Handwerkerkreisen in dieser für alle Gewerke überaus wichtigen Angelegenheit bestehen. Zuletzt wurde beschlossen, in einer Eingabe den Magistrat dringend zu bitten, zu allen Berathungen wegen der Organisation der Handwerkerschule, Festsetzung der Lehrziele, der Stundenpläne rc. Vertreter des Handwerks hinzuzuziehen. Man hofft umsomehr auf Erfüllung dieser Bitte, als Handwerker in erster Linie berufen seien, in Sachen, welche den Stand in so hervorragender Weise angehen, wie dies bei einer Handwerkerschule der Fall ist, ihre Stimme zur Geltung zu bringen.

* **Der Hallesche Bicycle-Club** hielt gestern Abend in den „Kaisersälen" sein Maskenfest ab, das in jeder Beziehung als überaus gelungen bezeichnet werden kann. Hunderte von Theilnehmern, darunter zahlreiche Gäste, fanden sich im Festsaal zusammen, der in seinem Hauptheil in orientalischem Style prächtig dekorirt am Kopfende zwischen Tannengrün lauschige Ruheplätze aufwies. Zwei Musikkapellen ließen abwechselnd ununterbrochen ihre munteren Weisen ertönen, bei denen sich bald ein lebhaftes Treiben der Maskenschaar entwickelte, unter denen Volkstrachten aller Länder, Charakter- und Phantasie-Gestalten der mannigfachsten Art vertreten waren. Mit lautem Jubel wie einem Huldigungslied wurde dann der Prinz Carneval begrüßt, welcher auf einem prächtigen Wagen thronend von einem Radfahrer-Gespann gezogen und von seinem Hofstaat begleitet seinen Einzug hielt.

* **Die Gabelsbergerschen Stenographen-Vereine** hatten sich aus Anlaß des 110. Geburtstages des Erfinders der deutschen Stenographie Franz Xaver Gabelsbergers im „Sport-Hotel" zu einer Feier versammelt, zu welcher Mitglieder der verschiedenen hiesigen Vereine erschienen waren. Der Vorsitzende wies in warmen Worten auf die Bedeutung des Tag's hin und ein vorgetragener Prolog feierte die Verdienste des Münchner Meisters. Daran schloß sich ein Kommers, der durch fröhliche Stenographen-Lieder gewürzt wurde.

* **Der Zweigverein des Evang. Bundes zu Giebichenstein—Cröllwitz** hält nachträglich eine Gedächtnißfeier Katharina von Bora's am nächsten Sonntag Abend in Bad Wittekind. U. a. wird Herr Pastor Riedel Lichtbilder aus Italien und Sizilien vermittelst Skopikons vorführen.

* **Waldenser-Mission.** Der den kirchlichen Kreisen unserer Stadt wohlbekannte Waldenser-Pastor Calvino aus Lugano wünscht zum Besten der Waldenser-Mission in Italien, welche ohne die Hülfe des evangelischen Auslandes nicht bestehen kann, hier zwei Vorträge zu halten, verbunden mit Lichtbild-Darstellungen aus Italien (Waldenser-Thäler, Sicilien, Rom rc.). Das Vorhaben des Herrn Pastors Calvino wird von den Herren Prof. D. Beyschlag, Prof. D Kähler, Oberprediger Saran, Oberprediger Wächtler und Pastor Meinhof auf Grund sachlicher und persönlicher Kenntniß aufs beste empfohlen. Der erste Vortrag findet am 16. Februar Abends 8 Uhr im „Weißbier-Salon", der zweite am 17. Februar Abends 8 Uhr im „Reichshofe" statt.

* **Philharmonische Concerte.** In dem am Mittwoch, den 15. Februar stattfindenden 5. Concert erwarten den Besucher außergewöhnliche Kunstgenüsse. Das auf 80 Musiker verstärkte Windersteln-Orchester wird für hier zum ersten Mal die gewaltige Tondichtung: „Also sprach Zarathustra" (frei nach Friedr. Nietzsche) von Richard Strauß zur Aufführung bringen. Zur Vorbereitung auf dieses interessante Werk dürfte sich das Studium eines für 20 Pfg. käuflichen Musikführers" empfehlen. — Als Solisten treten in dem Concert auf der junge, überall Aufsehen erregende Violinvirtuos Henry Marteau aus Paris und Concertsängerin Fräulein Marie Abami aus Leipzig.

* **Besitzwechsel.** Das an der Merseburgerstraße gelegene Hotel „Union" ist seit kurzem in den Besitz des Herrn Ad. Kothe übergegangen. Derselbe hat das Hotel sowohl für den Fremdenverkehr, als auch bezügl. der Restaurationslokalitäten völlig neu ausgestattet. Der neue Wirth, welchem ein guter Ruf vorangeht, wird dafür sorgen, daß sein Hotel ein angenehmer und in jeder Richtung hin zufriedenstellender Aufenthaltsort wird. — Das Grundstück Göthestraße Nr. 6, bisher Herrn Maurermeister Fr. Schütz hier gehörig, ist heute durch Kauf für 56000 Mk. in den Besitz des Herrn Fabrikant Franke übergegangen.

* **Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.** Sonntag, den 12. Februar, Abends 8½ Uhr hält im Vereinslokal, Mauerstraße 7, Herr cand. min. Wolff einen Vortrag über „den ersten Kreuzzug und die Palästinareise Kaiser Wilhelm II." Gäste sind willkommen.

* **Abgefaßter Dieb.** Wir haben bereits wiederholt vor Dieben gewarnt, die unter der Maske von Wohnungsuchenden, Bettler rc. die Häuser absuchen und jede Gelegenheit zu Diebereien erspähen, namentlich aber auszukundschaften suchen, ob etwa Korridor- oder Zimmerthüren offen stehen. Gestern wurde wieder ein Bettler abgefaßt, der eine offenstehende Korridorthür benutzte, um sich einen Ueberzieher anzueignen. Als der Dieb mit der Beute verduften wollte, wurde er angehalten und der Polizei übergeben.

* **Verhaftete Uhrennepper.** Vor einigen Tagen berichteten wir, daß Uhrennepper hier in verschiedenen Gastwirthschaften unter allerlei Vorspiegelungen werthlose Uhren zu unverhältnißmäßig hohen Preisen als „goldene" an den Mann zu bringen wußten. Jetzt sind zwei Betrüger, die derartige Nepperuhren mit sich führten, auf dem hiesigen Bahnhofe festgenommen. Die Industrieritter sind aus Leipzig, wo sie auch die Uhren gekauft haben wollen.

* **Großfeuer.** Gestern Abend um 10 Uhr 55 Min. lief bei der Feuerwehr die Meldung ein, daß in der Maschinenfabrik von Zimmermann & Co., Merseburgerstraße, Feuer ausgebrochen sei. Beim Eintreffen der Wehr stand das Kesselhaus in Flammen, weshalb sofort die Dampfspritze beordert und die wachsereien Mannschaften herbeigerufen wurden. Das Feuer wurde mit vier Schlauchleitungen angegriffen. Die Situation war eine sehr gefährliche, da die Dampfkessel unter Druck standen, ein Abblasen der Kessel aber nicht ermöglicht werden konnte, weil man in das vollständig in Flammen stehende Gebäude nicht einzudringen vermochte. Die Gefahr wurde noch erheblich verschärft, weil die Gasanstalt der Fabrik dicht neben der Brandstätte stand. Unter persönlicher Leitung des Herrn Branddirektors Weigelt gingen die Mannschaften furchtlos an die Arbeit, und mit Anstrengung aller Kräfte gelang es denn auch, das Feuer soweit herabzudrücken, daß die Kessel unschädlich gemacht werden konnten und die Gasanstalt nicht weiter berührt wurde. Nachdem die Dampfspritze etwa eine Stunde hindurch ununterbrochen Wasser in die Flammen geschleudert hatte, konnte die Gefahr als beseitigt gelten. Der Schaden ist sehr bedeutend, da das Kesselhaus gänzlich zerstört ist. Um 1 Uhr Nachts konnte die Wehr in das Depot zurückkehren. — Abends um 6 Uhr wurde die Wehr nach Ludwig Wuchererstraße 60 (Drogerie von Zinke) gerufen, wo in einem Parterreraume soviel Papier in einen Ofen gesteckt worden war, daß die Flammen vorn aus dem Ofen schlugen und starke Rauchentwickelung eintrat. Nach Feststellung des Sachverhalts kehrte die Wehr sofort in das Depot zurück.

* **Unfälle.** Der in einer hiesigen Maschinenfabrik beschäftigte Dreher Paul Sladeck von hier wurde bei der Arbeit erheblich verletzt. Er kam mit dem rechten Arme den Zahnrädern der Drehbank zu nahe, welche ihm das Ellenbogengelenk zerquetschten. — Das 12jährige Arbeiterkind Gertrud Künstling von hier stürzte, als es in übergroßer Hast auf der Straße lief, so unglücklich, daß es einen Bruch des rechten Schlüsselbeines erlitt. Die Verletzten wurden in die Klinik gebracht.

* **Jugendlicher Messerheld.** Der 10jährige Otto Aufm Wasser aus Giebichenstein wurde gelegentlich eines Streites mit einem etwa gleichaltrigen Bengel, welcher sofort zum Messer griff, so heftig in den Rücken gestochen, daß er in die Klinik gebracht werden mußte.

## Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Paris,** 11. Februar. (Hirsch's Bur.) Die gestrige Kammersitzung wird trotz des Sieges der Regierung als eine moralische Niederlage des Kabinets Dupuy bezeichnet, da dieses sich auf die Nationalisten, Antisemiten und Royalisten stützen mußte, während doch Dupuy in seiner Programmrede sagte: „Wir wollen uns auf das republikanische Element stützen." In Senatskreisen macht sich nunmehr die Stimmung geltend, das Gesetz dennoch durchgehen zu lassen, da man hofft, auf diese Weise die Ruhe herzustellen. Andererseits möchte man nicht durch einen offenen Konflikt zwischen Kammer und Senat die Verwirrung, die bereits ihren Höhepunkt erreicht hat, noch vergrößern.

### Andree's Ballon?

* **Petersburg,** 11. Februar. (Wolff's Bureau.) Die „Russische Telegraphen-Agentur meldet aus Krasnojarsk: Der Goldminenbesitzer Monastyrschien erhielt hier einen Brief des Inhalts, Tungusen hätten am 15. Januar dem Polizeichef mitgetheilt, daß sie am 7. Januar zwischen Komo (?) und Pit im Jenisseibezirk, 150 Werst von dem Saminschen Goldgebiet, eine Art Hütte aus Stoff und Taumerk in der Art eines Ballons gefunden hätten; nicht weit davon hätten drei menschliche Leichname, einer mit gebrochenem Schädel, und rings herum zahlreiche, ihnen (den Tungusen) unbekannte Instrumente gelegen. Der Polizeichef ist, wie der Brief weiter besagt, sofort abgereist, um die Sache zu untersuchen. Man vermuthet, daß es sich um den Andree'schen Ballon handelt.

### Ein neuer Sieg der Amerikaner.

* **Manila,** 11. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") Die Amerikaner haben gestern Caloocan nach einem gemeinschaftlichen Angriffe der Flotte und des Landheeres genommen. Die Verschanzungen wurden glatt erobert und die Hütten der Eingeborenen niedergebrannt. Die Filipinos wurden von dem Feuer der Amerikaner wahrhaft niedergemäht. Die Verluste der Amerikaner sind gering.

* **London,** 11. Februar. (Meldung des „B. T.") Die Amerikaner, welche erfahren hatten, daß die Insurgenten in der Stärke von 6000 Mann, sich bei Caloocan zusammenzogen, beschlossen, sofort zum Angriff überzugehen. Die Amerikaner, unter dem Kommando des Generals Otis, näherten sich Caloocan durch Wald und offene Ebene, erst das Feuer eröffnend, als sie nahe an die Verschanzungen der Filipinos herangekommen waren. Die Monitore „Monadnoc, und „Concord" begannen ebenfalls das Bombardement um 2 Uhr 30 Minuten. — Um 5 Uhr 30 Minuten wurde nach dreistündigem Gefecht die amerikanische Flagge auf Caloocan gehißt. Die Filipinos flohen in nördlicher Richtung, die Verluste derselben sind schwer, namentlich durch Schrapnellfeuer. Die amerikanischen Verluste sind gering.

* **Washington,** 11. Februar. (Wolff's Bur.) Mac Kinley hat gestern den Friedensvertrag mit Spanien unterzeichnet. — Im Hinblick auf die Ratifizirung hat er eine Botschaft an den Kongreß gerichtet, in welcher die schleunige Einrichtung einer Kabelverbindung mit den Philippinen dringend gefordert wird, die ausschließlich unter amerikanischer Kontrole sich befinden und über Hawaii und Guam (Ladronen-Insel) geführt werden soll.


# Auf viele Anfragen

ob Kosmin-Mundwasser wirklich die außerordentliche Eigenschaft besitzt durch seine desinfizirende Kraft die Zähne schön zu erhalten und vor dem Hohlwerden zu schützen, diene nachfolgende Erklärung von berufener Seite:

„Das Kosmin-Mundwasser enthält als desinficirenden „Bestandtheil eine Flüssigkeit, welche nach den von mir „angestellten bakteriologischen Versuchen, nicht nur im Stande „ist, die gewöhnlich sich im Munde aufhaltenden Bakterien zu „vernichten, sondern auch die anderen Krankheits„erreger, welche durch den Mund ihren Eingang in den „Körper zu nehmen pflegen, unschädlich zu machen, ohne „einen nachtheiligen Einfluß auf Zähne und Schleimhaut „auszuüben oder dem erfrischenden Wohlgeschmack des Kosmin„Mundwassers" irgendwie Eintrag zu thun.

Berlin N.W., 1. Februar 1898.

Bakteriologisch-Physiolog. Institut gez. Dr. Piorkowski.

*) Kosmin-Mundwasser, Flacon Mark 1,50, mehrere Monate ausreichend, käuflich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei den Coiffeuren.


## Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Estomihi predigen:

U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Grünsiefen. Mittags 12 Uhr Militärgottesdienst Herr Archidiakonus Pfannenschmidt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Hilfsprediger Niedewald. Abends 6 Uhr Derselbe.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Wächtler. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst im Bürgerschulsaal (Charlottenstraße) und Nachm. 2 Uhr in der Kirche Herr Oberdiakonus Richter. Vorm. 11½ Uhr Francke'scher Kindergottesdienst im Konfirmandensaal des Herrn Diakonus Heintze. Abends 6 Uhr Herr Oberdiakonus Richter.

Frauenvereine der St. Ulrichsgemeinde: Montag den 13. Februar Nachmittags 5—7 Uhr im Konfirmandenzimmer des Herrn Oberdiakonus Richter und Abends 7½ Uhr im Konfirmandenzimmer des Herrn Diakonus Heintze.

Jünglingsverein der St. Ulrichsgemeinde Poststraße 12: Sonntag den 12. Februar und Mittwoch den 15. Februar Abends 8—9½ Uhr, ältere Abtheilung Dienstag den 14. Februar Abends 8 Uhr Herr Oberdiakonus Richter.

Lehrlingsverein der St. Ulrichsgemeinde: Abends 7½ Uhr im Konfirmandenzimmer des Herrn Diakonus Heintze.

Mittwoch den 15. Februar Abends 8½ Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Herrn Oberprediger Wächtler.

St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Hospitalkirche: Vorm. 8½ Uhr Herr Pastor Nietschmann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Beelitz. Mittags 11½ Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor Loofs. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Domprediger Beelitz. Abends 6 Uhr Herr Konsistorialrath D. Goebel.

Montag den 13. Februar Nachm. Missionsnähverein.

Neumarktkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Hilfsprediger Freybe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Diakonus Wagner. Nachm. 5 Uhr Derselbe.

Laurentiner Jugendverein. a) Jünglingsabtheilung, Henriettenstraße 7: Sonntag Abends 8 Uhr und Mittwoch Abends von 8½—10½ Uhr. b) Lehrlingsabtheilung, Henriettenstraße 18: Sonntag Abends 8 Uhr und Mittwoch Abends von 8½—10½ Uhr.

Mittwoch den 15. Februar (Aschermittwoch) Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor Meinhof. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Derselbe.

St. Stephanus: Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Meinhof; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Derselbe.

Paulus-Gemeinde (in der Stephanus-Kirche): Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Bach. Nachm. 5 Uhr Derselbe.

Versammlung junger Männer der Paulus-Gemeinde (17 bis 30 Jahre): Freitag den 17. Februar Abends von 8—10 Uhr Schillerstraße 59, I.: „Thier und Mensch", immer mit freier ungezwungener Aussprache. Junge Männer sind freundlichst eingeladen.

Jugendverein der Paulus-Gemeinde (14 bis 17 Jahre): Sonntag den 12. Februar Abends 7—9 Uhr in der Herberge zur Heimath Wuchererstr. 11, II.: „Die Seeschlacht bei Salamis". Junge Leute sind freundlichst eingeladen.

Jungfrauenverein der Paulus-Gemeinde: Sonntag Abends von 7—9 Uhr Goethestraße 6, pt.

St. Georgen: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Knuth; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Hilfsprediger Keller. Nachm. 5 Uhr Herr Diakonus Witte.

Paul Riebeck-Stift: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Witte.

Johanniskirche: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Faßmer. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Derselbe.

Mittwoch den 15. Februar Abends 8 Uhr Bibelstunde (Südstraße 62) Herr Pastor Faßmer.

Städtisches Siechenhaus: Vorm. 8½ Uhr Herr Hilfsprediger Kindervater.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Meinhof.

Evangel.-luth. Gemeinde Wuchererstraße 11, 2 Tr.: Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Methodistengemeinde Harz 11: Vorm. ½10 Uhr und Abends 8 Uhr Predigt von Herrn Prediger J. F. Wiesenauer. Vorm. 11—12 Uhr Sonntagsschule.

Dienstag den 14. Februar Abends 8½ Uhr Predigt. Jedermann ist herzlich willkommen.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr heilige Messe mit Homilie, 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Montag den 13. Februar Nachm. 5 Uhr Versammlung des Elisabeth-Vereins.

Am Aschermittwoch nach der Schulmesse wird die geweihte Asche ausgetheilt.

Freitag den 17. Februar Abends 7 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Kirche zu Böllberg: Nachm. 2 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Nagoßky.

Dieskau: Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor von Stockhausen.

Giebichenstein: Vorm. 10 Uhr Herr Superint. Bethge. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Cröllwitz Herr Pastor Kuntz. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Pastor Melzer. Abends 6 Uhr Derselbe. Amtswoche: Herr Superint. Bethge.

Sonntag Abend. Mittwoch Abend Versammlung der Vereine in den Vereinslokalen Schulgasse 4 bezw. Friedensstraße 34.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Vorm. 8 Uhr heilige Messe mit Homilie. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Am Aschermittwoch nach der Schulmesse wird die geweihte Asche ausgetheilt.

Donnerstag den 16. Februar Abends 7½ Uhr Fastenandacht.

Baptisten-Gemeinde Giebichenstein, Triftstraße 19: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Nachm. 3½ Uhr Predigt von Herrn Prediger Janßen. Nachm. 2 bis 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch den 15. Februar Abends 8 Uhr Versammlung.

Sonntag Nachm. 5½ Uhr Familienabend des Jünglings-, Männer- und Jungfrauenvereins im Saale Triftstraße 19. Freier Zutritt für Jedermann.


# Gummi-Schuhe.

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.


### Marktbericht.

Sonnabend, den 11. Februar.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eier pro Mandel | 1,00—1,10 Mk. | Kohlrüben pro Stück | 0,05—0,06 Pf. |
| Butter pro Pfund | 1,10—1,30 „ | Pflaumenmus p. Pfd. | 0,25 „ |
| Zwiebeln 5 Liter | 0,40—0,50 „ | Eing. Preißelbeeren Pfd. | 0,30 „ |
| Kartoffeln 5 Liter | 0,25—0,30 „ | Sensgurken pro Pfd. | 0,25 „ |
| Rothrüben pro Bdl. | 0,10—0,15 „ | Getr. Pflaumen p. Pfd. | 0,25—0,30 „ |
| Rapsel pro Mandel | 0,20—0,60 „ | „ Kirschen p. Pfd. | 0,20—0,25 „ |
| Birnen pro Mandel | 0,20—0,70 „ | „ Apfelschnitte Pfd. | 0,50 „ |
| Sellerie pro Stück | 0,05—0,08 „ | Enten pro Stück | 2,50—3,00 „ |
| Blumenkohl pro Stück | 0,20—0,45 „ | Gänse pro Stück | 3,00—6,00 „ |
| Wirsingkohl pro Stück | 0,05—0,10 „ | Hühne pro Stück | 2,00—2,50 „ |
| Weißkohl pro Stück | 0,10—0,15 „ | Hühner pro Stück | 1,75—2,50 „ |
| Braunkohl 2 Stück | 0,05—0,08 „ | Tauben pro Paar | 1,00—1,10 „ |
| Rothkohl pro Stück | 0,08—0,15 „ | Hasen pro Stück | 3,00—3,25 „ |
| Kohlrabi 2 Stück | 0,05 „ | Kaninchen pro Stück | 0,80—1,00 „ |

Der Markt war außerdem noch mit Fischen besetzt.


# Gustav Jahme,

Poststraße 18,

Special-Betten-Aussteuer-Geschäft,

größtes und leistungsfähigstes am Platze.

Fachkundig streng reelle Bedienung wird zugesichert.

Hôtelbetten sehr gute von 24 Mk. an. Brautbetten sehr gute von 25 Mk. an. Herrschaftsbetten zu jeder gewünschten Preislage.

Puppenbetten von 1 Mk. an. Kinderbetten nur gute von 4,50 Mk. an. Grosse Betten. bessere von 18 Mk. an.

Jedes Gebett besteht aus 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen.

Garantie für die beste Füllkraft und Lockerhaltbarkeit meiner neuen staub- und kalkfreien

Bettfedern u. Daunen Auswahl ca. 160 Ballen.

Bettinletts, Bettbezüge. Betttücher, Schlaf-, Bettdecken sehr billig, große Auswahl.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990212014/fragment/page=0003

# Zur bevorstehenden Confirmation

empfehle

in überraschend großer Auswahl bei billigst berechneten Preisen:

## Leibwäsche, Corsets, Kragen und Manchetten, Cravatten,

## Unterröcke, Taillentücher, Glaéchandschuhe, Taschentücher.

**Reichhaltige Auswahl in Kleider-Besätzen.**

# Hamburger Engroslager Leopold Nussbaum

**6 Kleinschmieden 6. Halle a. S. 6 Kleinschmieden 6.**

---

**Leberthran (Lofoten-),**
beste Marke,
zum Medizinal-Gebrauche,
1/1 Flasche 1 ℳ, Probeflasche 60 ₰,
aromatisirt (angenehmer schmeckend)
1/1 Flasche 1,20, Probeflasche 70 ₰,
**Leberthran mit Jodeisen,**
aromatisirt,
1/1 Flasche 1,50, Probeflasche 80 ₰.
**Adler-Apotheke,**
Geiststraße 15.
— Fernsprech-Anschluß Nr. 779. —

**Norddeutsche Fischhalle**
Merseburgerstr. 163.
Neue Sendung
**Aquarien-Fische**
eingetroffen,
große Auswahl.
C. Stüwe.

**Hygienischer Schutz**
D. R. G. (Kein Gummi) No. 42499.
Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 ℳ, 2/1 „ 3,50 ℳ, 3/1 „ 5 „, 1/2 „ 1,10 „ } Porto 20 Pf.
Auch in viel. Apotheken, Drogen- und Friseurgeschäften erhältlich.
Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.
S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstraße 69/70.

**Schönheit**
zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges, jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurz. Zeit nur durch **Crême Benzoë** ges. geschützt. Unübertroffen bei rother u. spröder Haut, Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten. Unter Garantie frco. geg. Mk. 2,50 Briefm. od. Nachn., nebst Gratisbeigabe d. neuen Buches: **„Die Schönheitspflege“** a. Rathgeber. Glänz. Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt d. **Reichel** Spec. A. Berlin, Eisenbahnstr. 4.

**Inniger Dank!**
Durch langjährige, qualvolle Magrenbeschwerden, wie: Uebelkeit, Bodsein, Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen ꝛc. wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Schwindel, Angst- und Ohnmachtsanfälle. Nach Gebrauch von 16 Flaschen (tägl. 1 Fl.) Lautscheider Stahlbrunnen, Emma-Heilquelle, Boppard, wurde ich gründlich geheilt. Nähere Auskunft gebe gern.
Carl Habel, Polizei-Inspektor a. D. in Köln a. Rh.

---

# Konfirmanden-Anzüge

in

**unübertroffener Auswahl,**

— von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung —
in strengmodernem Geschmack und in allen Stoffarten.

**Konfirmanden-Anzüge** in blau Diagonal von **11** Mark an.
**Konfirmanden-Anzüge** in Cheviot von **15** Mark an.
**Konfirmanden-Anzüge** in Kammgarn von **16** Mark an.
**Konfirmanden-Anzüge** in dunkelgemust. Stoff. in all. Preisl.

Eleganter Schnitt. — Prima Verarbeitung.

*Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.*

**Anfertigung nach Maass.**

Mein Lager ist aufs reichhaltigste mit allen **Neuheiten** in- und ausländischer Stoffe ausgestattet.

Beste Ausführung. — Schnellste Bedienung. — Civile Preise.

# Herm. Bauchwitz

**4 Markt 4. Halle a. S. 4 Markt 4.**
Gegründet 1859.

---

**Polyphon**

Selbstspielende Musikwerke
zum Preise von 20 Mk. aufwärts liefert gegen Monatsraten v. 3 Mk. an die Musikalien-Handlung
Bial, Freund & Co.
in Breslau.
Ausführl. Katalog gratis.

**Marinirte Heringe!!**
Einzig in ganz Halle!
**Stück 7 Pfg.**
Max Schultze, Halle a/S.,
Moritzzwinger 6 a.
Auf sämmtliche Colonialwaaren 10 % Rabatt.

Special-Arzt Dr. Meyer, Berlin, Kronenstr. 2, II., heilt Geschlechts-, Haut- u. Frauen-Krankheiten, sowie Mannesschwäche nach langjähr. bewährter Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. Honorar mäßig. Sprechst. 11½-2½, 5½-7½ Nachm. Auch Sonntags. Auswärts geeignetenfalls mit gleichem Erfolg brieflich u. verschwiegen.

**Urin-Untersuchung**
chemisch u. mikroskop. sowie
**Prüfung von Auswurf**
auf Tuberkelbacillen
fertigt gewissenhaft und billig
Apothek. C. Krütgen, Königstr. 24.

**Patente**
besorgen und verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 35.
Gegr. 1889.
Bis jetzt 30 000 über
Aufträge zu Anmeldungen
Verwertungsverträge für ca
2½ Millionen M.
Auskunft u. Prospecte gratis.
Vertretung Halle: W. Peckenbach, Friedrichstr. 52.

**Beingeschwüre,**
Krampfaderleiden, Salzfluß, Flechten, Lupus, Fisteln, Knochen- und Gelenk-Leiden, Hautkrankheiten ꝛc., Heilung ohne Operation und Berufsstörung. Auswärts brieflich. Carl Müller's Chirurgisches Institut. (Prämiirt Berlin 1896.) Berlin, Alexandrinenstr. 114/115, I. r.

**Hautkrankheiten**
Geschlechtsl., Schwäche, Nieren-, Blasenl. ohne Einspr., spec. veralt. Fälle. Flecht., Beinschäd. beseitigt sich. Ausführ. brieflich, mit größtem Erfolg. 31 j. Erfahr. Dir. Harder, Berlin, Elsasserstr. 20.

---

# Reinhold Grünberg vormals Schnabel & Grünberg,

Halle a. S., Leipzigerstr. 21

empfiehlt **für Confirmanden**

**Taschentücher** mit gestickten Ecken u. Namen von 35 Pf. an bis zu den feinsten.
**Weisse Röcke** aus Madapolam mit feiner Stickerei zu 2, 3, 4, 5, 6—12 Mk.
**Reinwollene Flanellröcke** mit Handlanauette zu 3, 4, 5, 6 Mk.
**Pelzpiqué-Röcke** mit Handlanguette zu 3, 3,50, 4, 4,50 bis 6 Mk.
**Barchentröcke** 1,50, 2 bis 3,50 Mk.
**Reinwollene Kleiderstoffe** in bunt und schwarz in großer Auswahl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990212014/fragment/page=0004